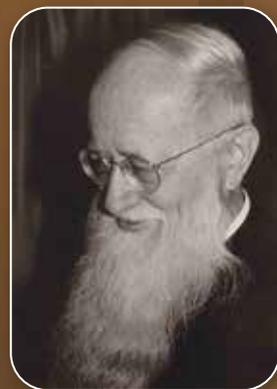


IMPULSE

Ausgabe
03 | 2021

fürs Leben



Im Jahr des heiligen Josef:

**„Nimm das Kind
und seine Mutter...“**

(Mt 2,13)

Foto: J.M. Helmrich



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Nimm das Kind und seine Mutter! (Mt 2,13)

Der heilige Josef und Pater Kentenich

Papst Franziskus hat ein „Jahr des heiligen Josef“ ausgerufen, das noch bis zum 8. Dezember 2021 andauert. Anlass ist die Tatsache, dass der heilige Josef vor 150 Jahren zum Schutzpatron der Kirche erklärt wurde.



Pater Kentenich war dem heiligen Josef zeitlebens in besonderer Weise verbunden. Das ergab sich schon allein aus der Tatsache, dass dieser Heilige sein Namenspatron war. Als Priester und Gründer hielt er oftmals an diesem Tag Predigten oder Vorträge und betrachtete verschiedene Aspekte aus dem Leben des Pflegevaters Jesu: sein Schweigen, sein Hören auf Gottes Wort,

seinen bedingungslosen Gehorsam, vor allem aber auch die zentrale Aufgabe, die ihm in seinen Träumen immer wieder zugesprochen wurde: „Nimm das Kind und seine Mutter!“

In diesem Wort sah Pater Kentenich in gewisser Weise auch seine eigene Lebensaufgabe und den Auftrag Schönstatts, seiner Gründung, auf den Punkt gebracht: Beide, das Kind und seine Mutter, nie voneinander zu trennen, sie als großen Schatz im eigenen Leben anzunehmen und sie dann den Menschen nahezubringen. Die innere Einheit von Christus und Maria überall zu künden, das war eines seiner zentralen Anliegen.

In einem Vortrag vom 19. März 1966 gibt er dazu in folgender Weise Zeugnis:

„Josef, steh auf! Nimm das Kind und seine Mutter!“

Zunächst hat er offensichtlich damit die Aufgabe, die Sendung bekommen, dafür zu sorgen, dass das Kind und seine Mutter in unlöslicher Zwei-Einheit sein eigenes Herz beherrschen. „Nimm das Kind und seine Mutter!“

Worauf müssen wir den Akzent legen im Sinne der heutigen Zeit, im Sinne der Strömungen der heutigen Kirche ...? „Nimm das Kind und seine Mutter!“ Die Zwei-Einheit!

Appell an uns: Auch wir sollen, wenn wir seine Sendung teilen, – und das tun wir in besonderer Weise unter diesem Gesichts-

punkt – dafür sorgen, dass eine unlösliche Zwei-Einheit besteht zwischen dem Heiland und der Gottesmutter, dass beide Personen in unlöslicher Zwei-Einheit unser Herz, unser ganzes Leben beherrschen.

„Josef, steh auf, nimm das Kind und seine Mutter!“ Also trag es hinaus, trag es hinaus zu den Völkern!

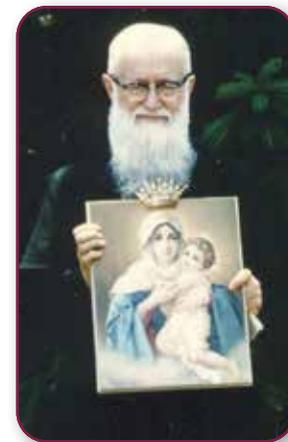
Das ist unsere große Aufgabe, die wir niemals vergessen dürfen in einer heutigen verworrenen und verwirrenden Zeit ... Hinaus sollen wir Jesus und Maria in heiliger Zwei-Einheit tragen, überallhin, wo wir eine Aufgabe haben.

Wir halten das noch einmal fest: Diese Zwei-Einheit ist nicht zum Nachteil für Christus, sondern zum Vorteil, zum notwendigsten Vorteil! ...

Wir leiden daran, dass wir allerlei wissen, aber zu wenig lieben und leben. Wir mögen studieren, den Kopf voller Wissenschaft pflöpfen, was hilft uns aber, Christus lebendig in uns aufzunehmen, Christus aufzufassen, wie eine Leben spendende Persönlichkeit? ... Der Weg über die Gottesmutter – die Gottesmutter schenkt uns insgesamt eine ‚vitalis Christi cognitio‘

(lebendige Erkenntnis Christi). Was heißt das? Eine lebendige, eine mit Liebe verknüpfte, eine liebend umgreifende Erkenntnis; eine lebendige – vitalis – deswegen auch eine Leben spendende. Soll Christus seine Sendung erfüllen als Welterlöser – wir dürfen ihn nie trennen von seiner gebenedeiten Mutter.“

Was Pater Kentenich hier darlegt, bestätigt auch Papst Franziskus in seinem Schreiben zum Josefs-Jahr. Der Heilige Vater nennt Jesus und Maria den wertvollsten Schatz unseres Glaubens. Er lädt dazu ein, dass wir wie der heilige Josef diesen Schatz mit all unseren Kräften behüten. Von Josef sollen wir „Fürsorge und Verantwortung lernen: das Kind und seine Mutter zu lieben; die Sakramente und die Nächstenliebe zu lieben; die Kirche und die Armen zu lieben. Jede dieser Wirklichkeiten ist immer das Kind und seine Mutter.“



Impuls

- *Welcher Aspekt aus dem Leben des heiligen Josef spricht mich am meisten an?*
- *Wie könnte ich sein Vorbild in diesem Punkt konkret auf mich anwenden?*
- *Was bedeuten die Worte „Nimm das Kind und seine Mutter!“ mir persönlich?*

Sr. M. Resia Käppeler

Patris corde – mit väterlichem Herzen

Lesen Sie hier einige wenige Auszüge aus dem Schreiben von Papst Franziskus zum Jahr des heiligen Josef.

Zweifellos waren die Aspekte seiner Vaterschaft, wie sie hier gezeichnet werden, auch richtunggebend für die Art und Weise, wie Pater Kantenich seine priesterliche Väterlichkeit verstand und lebte.

Vater im Gehorsam

Wie Gott Maria seinen Heilsplan offenbarte, so offenbarte er ihn auch Josef; er tat dies durch Träume, die in der Bibel, wie bei allen alten Völkern, als einer der Wege angesehen wurden, durch die Gott seinen Willen kundtut.

In jeder Lebenslage vermochte Josef, sein „fiat“ (mir geschehe) zu sprechen, wie Maria bei der Verkündigung und Jesus in Getsemani.

Vater im Annehmen

Oft geschehen in unserem Leben Dinge, deren Bedeutung wir nicht verstehen. Unsere erste Reaktion ist oft die der Enttäuschung und des Widerstandes. Josef lässt seine Überlegungen beiseite, um dem Raum zu geben, was geschieht. Wie rätselhaft es ihm auch erscheinen mag, er nimmt es an, übernimmt Verantwortung dafür und versöhnt sich mit seiner eigenen Geschichte. Wenn wir uns nicht mit unserer Geschichte versöhnen, werden wir auch nicht in der Lage sein, den nächsten Schritt zu tun, denn dann bleiben wir immer eine Geisel unserer Erwartungen und der daraus resultierenden Enttäuschungen.

Josef ist kein passiv resignierter Mann. Er ist ein mutiger und starker Protagonist. Die Fähigkeit, etwas annehmen zu können, ist eine

Weise, wie sich die Gabe der Stärke, die vom Heiligen Geist kommt, in unserem Leben offenbart. Nur der Herr kann uns die Kraft geben, das Leben so anzunehmen, wie es ist, und selbst dem, was darin widersprüchlich, unerwartet oder enttäuschend ist, Raum zu geben.

Vater mit kreativem Mut

Das Evangelium sagt uns, dass es Gott immer gelingt, das zu retten, worauf es ankommt, vorausgesetzt, dass wir den gleichen kreativen Mut aufbringen wie der Zimmermann von Nazareth. Er versteht es, ein Problem in eine Chance zu verwandeln, und zwar dadurch, dass er immer in erster Linie auf die Vorsehung vertraut.

Wenn Gott uns manchmal nicht zu helfen scheint, bedeutet das nicht, dass er uns im Stich gelassen hat, sondern dass er auf uns vertraut und auf das, was wir planen, entwickeln und finden können.

Das Evangelium gibt keine Auskunft über die Zeit, in der sich Maria und Josef und das Kind in Ägypten aufhielten. Sicherlich aber mussten sie essen, eine Bleibe und Arbeit finden. Es braucht nicht viel Phantasie, um das diesbezügliche Schweigen des Evangeliums zu füllen. Die Heilige Familie musste sich konkreten Problemen stellen, wie alle anderen Familien, wie viele unserer Brüder

und Schwestern, die als Migranten auch heute noch aufgrund von Not und Hunger gezwungen sind, ihr Leben zu riskieren.

Am Ende aller Szenen, in denen Josef eine wichtige Rolle spielt, vermerkt das Evangelium, dass er aufsteht, das Kind und seine Mutter mit sich nimmt und das tut, was Gott ihm befohlen hat (vgl. Mt 1,24; 2,14.21). In der Tat sind Jesus und Maria, seine Mutter, der wertvollste Schatz unseres Glaubens.

Vater im Schatten

In seinem Buch *Der Schatten des Vaters* erzählte der polnische Schriftsteller Jan Dobraczyński in Romanform das Leben des heiligen Josef. Mit dem eindrucksvollen Bild des Schattens umreißt er die Gestalt Josefs, der in Bezug auf Jesus der irdische Schatten des himmlischen Vaters ist. Er behütet und beschützt ihn, er weicht nicht von ihm und folgt seinen Schritten.

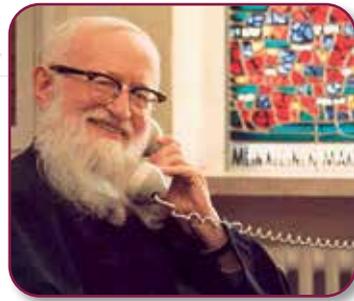
Jedes Mal, wenn jemand die Verantwortung für das Leben eines anderen übernimmt, übt er ihm gegenüber in einem gewissem Sinne Vaterschaft aus.

Unter allen Umständen müssen wir bei der Ausübung von Vaterschaft immer darauf achten, dass sie nie besitzergreifend ist, sondern zeichenhaft auf eine höhere Vaterschaft verweist. In gewisser Weise sind wir alle immer in Josefs Lage: Wir sind „Schatten“ des einen Vaters im Himmel, der seine Sonne aufgehen lässt über Bösen und Guten und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte (vgl. Mt 5,45); und wir sind „Schatten“ in der Nachfolge des Sohnes.

Der heilige Josef als Schutzpatron der Kirche. Mutterhauskapelle der Schönstätter Marienschwestern. Foto: M. M. Zell



ER HILFT



BERUFLICH

Ich bin Firmenberaterin und wegen der Pandemie lief der Verkauf im letzten Quartal 2020 sehr schlecht. Ich war in einer schwierigen Situation und stand unter großem Druck von meinen Chefs. Trotz allem half mir Pater Kentenich, die Ruhe und das Vertrauen zu bewahren. Es kam der 8. Dezember, das Fest der Gottesmutter, an dem wir auch „100 Jahre Frauen in der Schönstatt-Bewegung“ feierten. Ich arbeitete im Kommunikationsteam mit. Schon früh morgens machte ich mich fertig, um meine Arbeit rechtzeitig zu beenden und dann um 17 Uhr an der Feier zum Jubiläum der Frauen teilnehmen zu können. Als ich schon aus dem Haus gehen wollte, stand ich vor dem Kästchen mit Zitaten von Pater Kentenich und sagte zu ihm: „Was meinst du wohl zu dem, was ich jetzt tue? Es geht mir so schlecht bei meiner Arbeit, und da will ich heute auch noch früher aufhören, um zur Feier beim Schönstatt-Heiligtum zu gehen. Ist das wohl gut oder schlecht?“

Mit diesen Gedanken zog ich eine Karte heraus. Darauf stand: „Sie haben es richtig gemacht. Bleiben Sie wie bisher. Alles andere besorge ich.“

Natürlich ging ich daraufhin voll Freude aus dem Haus. In den folgenden drei Tagen erhielt ich drei Anrufe von Kunden und machte Geschäfte für mehrere tausend Dollar. Das wirkte sich sehr positiv auf meine Arbeit aus. Pater Kentenich ist treu und immer für mich da.

E. C., Januar 2021, Ecuador

Mein Neffe war bis zu seinem 30. Lebensjahr aufgrund psychischer Probleme keiner Tätig-

keit nachgegangen. Die Schule hatte er nach der 9. Klasse abgebrochen. Wir haben uns große Sorgen um ihn gemacht. Ich habe immer wieder die Gottesmutter und Pater Kentenich gebeten, doch dafür zu sorgen, dass sich „eine Tür“ auftut. Auf Grund verschiedener Ereignisse hat er sich auf einmal intensiv um eine Arbeitsstelle bemüht. Obwohl er keine Ausbildung nachweisen konnte, wurde ihm nun eine Chance geboten. Seit nunmehr sieben Wochen geht er einer geregelten Arbeit nach. Sein Tagesablauf ist strukturiert. Vielen Dank dafür! Wir vertrauen fest, dass ihm weiterhin die notwendige Hilfe zuteilwird.

C. H., April 2021

IN KRANKHEIT

Vor etwa elf Jahren hatte ich für ein an Krebs erkranktes Mädchen um Gebetsunterstützung gebeten. Sie ist mittlerweile über zwanzig Jahre alt. Es geht ihr gut, obwohl sie zwischenzeitlich die Diagnose bekommen hatte, sie sei austherapiert. Im Laufe der Jahre hatte sie immer mal wieder kleine Metastasen in der Lunge. Aber jetzt scheint sie stabil zu sein. Vergelt's Gott für Ihr Gebet.

I. G., Januar 2021

Eine meiner Freundinnen hat einen Sohn in Südafrika. Er hat dort geheiratet und mit seiner Frau das erste Kind bekommen. Die junge Familie wollte jetzt kommen und die Mutter

besuchen, die schwer krank ist. Sie musste viele Operationen über sich ergehen lassen. Beim Test stellte sich nun bei ihrem Sohn eine Covid-Infektion heraus. Wir haben für ihn gebetet. Ich möchte mich bei der Gottesmutter und bei Pater Kentenich bedanken und besonders beim lieben Gott, der immer mit mir geht. Der Sohn ist geheilt. Für die Mutter beten wir weiterhin.

U. L., Februar 2021

Meine Schwiegermutter lag mit Oberschenkelhalsbruch und Covid 19 im Krankenhaus. Heute kann ich Ihnen Erstaunliches mitteilen. Alles hat sich plötzlich zum Guten gewendet. Heute wurde die Atemhilfe abgestellt. Sie atmet ganz normal. Ist das nicht erstaunlich? Eine große Gebetserhörung! Daran sind Sie, die Marienschwestern, in großem Maße beteiligt. Durch die Gebete Ihrerseits, von uns und von den Freunden unserer Familie wurde dies möglich. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe und Anteilnahme.

Außerdem möchten wir uns ganz herzlich bedanken für die DVD, die CD und all Ihre Schriften. Wir haben schon alles gelesen, gehört und gesehen. Es stärkt uns alle ungemein in dieser so schweren und leidvollen Zeit. So viele Kranke und so viele Tote jeden Tag! Unsererseits können wir jedoch dem himmlischen Vater, Jesus Christus, der Gottesmutter und Pater Kentenich danke sagen für viele wunderbare Fügungen und für allen Segen. Wir vertrauen auch weiterhin, dass unsere Gebete Erhörung finden und unser Glaube wächst.

S. G., Februar 2021

Ende September bildete sich vor meinen Augen eine Nebelschicht. Ich hatte einen Termin

beim Augenarzt. Er stellte eine Hornhautentzündung fest und verordnete mir Antibiotikatrepfen. Ich bekam einen neuen Termin zur Kontrolle. Dabei wurde eine Verschlechterung festgestellt. Zusätzlich musste ich noch Kortisontropfen nehmen. Die Hornhaut sei aufgerissen, großflächig offen und wund. Die Ärztin brachte einen Aufenthalt in einer Klinik ins Gespräch. Sie empfahl eine Operation, bei der eine Haut mit Stammzellen auf die Hornhaut genäht wird. Das soll die Heilung der Hornhaut begünstigen. Ein weiterer Arzt empfahl, die Operation in einer Uniklinik machen zu lassen. Täglich bat ich Pater Kentenich um seine Fürsprache. In den folgenden Tagen verschlechterten sich meine Augen sehr. Ich konnte nichts mehr sehen und war total auf Hilfe angewiesen.

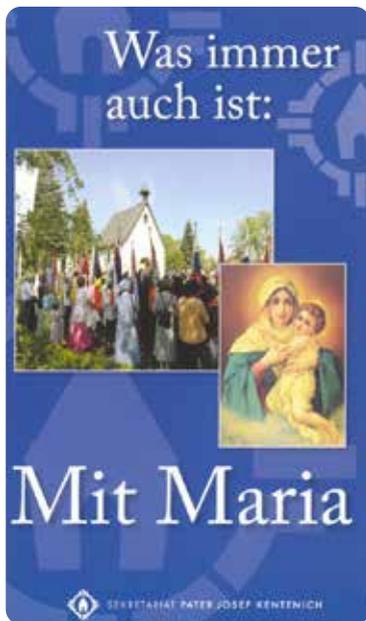
Als dann eine Untersuchung bei der Augenärztin anstand, entschied ich mich, ihrem Rat zu folgen und in die Augenklinik zu gehen. Sie schrieb eine Notfallüberweisung für eine Uniklinik. Viele beteten für mich um Hilfe durch Pater Kentenich.

Die Augenoperation wurde durchgeführt, genau wie sie angekündigt war. Die Operation sei gelungen, jetzt brauchte ich Geduld für den Heilungsprozess, sagten die Ärzte. So war es. Es dauerte einige Wochen, in denen ich immer wieder zu Pater Kentenich betete. Langsam verbesserte sich meine Sehkraft. Anfang Dezember konnte ich meine Arbeit in der Betreuung der älteren Mitschwestern wieder aufnehmen. Anfang Januar 2021 bestätigte mir die Augenärztin, dass die Hornhaut wieder geschlossen ist. Ich danke der Gottesmutter und Pater Kentenich für ihre Fürsprache und spürbare Hilfe. Täglich bete ich für die Seligsprechung Pater Kentenichs.

Sr. M. I. K., Februar 2021

Pater Josef Kentenich – Gründer der internationalen Schönstattbewegung – wurde am 16. November 1885 in Gymnich bei Köln geboren und starb am 15. September 1968 in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe. In dieser Kirche ist er auch beigesetzt. Sein Sarkophag trägt die Inschrift **Dilexit ecclesiam – Er liebte die Kirche**. Das **Sekretariat Pater Josef Kentenich** verbreitet Schriften zur Information über Pater Kentenich, Broschüren, die mit seiner Spiritualität bekannt machen und Anregungen zum Gebet geben.

AUS UNSEREM ANGEBOT



Was immer auch ist: Mit Maria

Neun-Tage-Gebet mit Pater Kentenich

Broschüre, 60 Seiten

Zu bestellen bei:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7
56179 Vallendar
Telefon 0261 / 6404 410
sekretariat@pater-kentenich.org

Informationen über Schönstatt im Internet:

www.schoenstatt.com
offizielle Webseite international

www.schoenstatt.de
Informationen über Schönstatt in Deutschland

www.pater-kentenich.org
Informationen vom Sekretariat Pater Josef
Kentenich

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar
Telefon (02 61) 64 04-410
eMail: sekretariat@pater-kentenich.org
www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Schw. M. Adele Gertsen

Druck: Rübél Offsetdruck GmbH

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Neu-Schönstatt
Josef-Kentenich-Weg 1
8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank
IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36
BIC GENODEF1M05

Die Berichte über Gebeterhörungen und die Worte „heilig“, „Heiliger“ oder „Wunder“ haben nur privaten Charakter. Es soll damit der kirchlichen Entscheidung nicht vorgegriffen werden.